

zu Gott seinem Heilande, wie Simeon und Hanna, hinführt; sondern, daß in eines jeden eigenes Herz eine Wunde gemacht wird, die es fühlt. Und wenn das Herz krank wird vor Liebe nach Ihm: da kan Er sich Seiner Mühe und Seines Herzeleids ergöhen. Darum ist seine Hauptforderung: Gib mir, mein Kind, dein Herz!

Wir redten unser etliche in Hennersdorf von verschiedenen Leuten, um die mirs weh war, daß nichts rechts aus ihnen worden war; und ich fragte im Eifer einen unserer Arbeiter, der ein bißgen gleichgültig dazu schien: Was hast dann du dem Heilande gegeben, daß dus so viel besser getroffen hast, als der und der? Mein Herz, antwortete er augenblicklich, hab ich Ihm gegeben. Dawider konte ich kein Wort sagen; denn da liegts freylich.

Es steht in dem schönen Liede: Mein Gott, das Herz ich bringe Dir 2c. „Es ist wol voller „Sündenwust und voller Eitelkeit, des Guten aber „unbewußt 2c.„ aber „Ich gebs, so gut ichs geben „kan.„ Man spannt die Pferde hinter den Wagen, wenn man denkt, fromm und schön zu werden, ehe man zum Heiland kömt. Erst muß uns der Heiland finden; da fordert Er uns das Herz ab, und man gibts Ihm; laß seyn, es ist voll Sünd und Schande, voll böser Gedanken und Neigungen, und hat hundert Leute und Sachen lieb, nur nicht seinen Schöpfer und Heiland. Man ist vielleicht das beste Kind bey jedermann, und thut keinem Menschen was zu Leide; aber den Heiland betrübt man alle Tage unbarmherziglich. Gibt man Ihm aber nur einmal zu einer glücklichen Stunde das Herz, und